



Bozen, 29.5.2017

Bolzano, 29/5/2017

MINDERHEITENBERICHT ZUM LANDESGESETZENTWURF

Nr. 125/17

RELAZIONE DI MINORANZA SUL DISEGNO DI LEGGE PROVINCIALE

N. 125/17

Änderungen zu Landesgesetzen in den Bereichen Kultur, Verwaltungsverfahren, Ämterordnung und Personal, Bildung, Landwirtschaft, Landschafts- und Umweltschutz, Gesundheit, Soziales, Wohnbauförderung, Lehrlingswesen, Transportwesen, Handwerk, Fremdenverkehr und Gastgewerbe, Schutzhütten, Handel, öffentliche Auftragsvergabe

Modifiche di leggi provinciali in materia di cultura, procedimento amministrativo, ordinamento degli uffici e personale, istruzione, agricoltura, tutela del paesaggio e dell'ambiente, sanità, politiche sociali, edilizia abitativa agevolata, apprendistato, trasporti, artigianato, turismo e industria alberghiera, rifugi alpini, commercio, appalti pubblici

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Care colleghe e cari colleghi,

Auch dieses Jahr hat uns die Landesregierung ein Omnibus-Gesetz mit 31 Artikeln vorgelegt, das auf die vier Gesetzgebungsausschüsse aufgeteilt wurde. Der II. und IV. Gesetzgebungsausschuss, zu dessen Mitgliedern auch der Unterzeichnete gehört, behandelten 14 Artikel (von 10 bis 23), bei denen es um gut 16 Landesgesetze über die verschiedensten Themenbereiche geht, die teilweise von besonderer Bedeutung sind, wie Umwelt und Soziales. Dazu kamen weitere Artikel, die von den Ressorts während der Arbeiten im Ausschuss eingebracht wurden und neue Gesetze betrafen, wie das Landesjagdgesetz und das Landesforstgesetz.

Viele dieser Themen hätten eine genaue und aufmerksame Bewertung mittels eigener Gesetze benötigt (wobei kurzgefasste Gesetze ohnehin leserlicher und daher besser sind). Die Landesregierung hat es wieder einmal bevorzugt, ein chaotisches Omnibus-Gesetz vorzulegen, gespickt mit Formulierungen wie „das Land kann...“, anstatt Einzelheiten näher zu regeln, was durch

la Giunta provinciale ci ha sottoposto anche quest'anno una legge Omnibus di 31 articoli, che è stata suddivisa nelle quattro commissioni legislative. La seconda e la quarta commissione legislativa, di cui il sottoscritto è componente, ha trattato 14 articoli (dal 10 al 23), che interessavano ben 16 leggi provinciali sulle più varie materie, alcune di grande rilevanza sia sul campo ambientale che su quello sociale. A questo si sono aggiunti ulteriori articoli presentati in commissione dagli assessorati, che coinvolgevano nuove leggi, come la legge sulla caccia o quella forestale.

Molti di questi argomenti avrebbero avuto bisogno di una valutazione attenta e concentrata in leggi dedicate, anche molto brevi (e anzi, più breve è una legge e meglio è!). La Giunta ha preferito ancora una volta ricorrere a un Omnibus caotico, pieno zeppo di espressioni tipo “la Provincia può...”, rimandando la definizione dei dettagli concreti a proprie delibere di attuazione, e dunque

Durchführungsverordnungen erfolgen soll und somit einem Blankoscheck gleichkommt.

Kurz: Der vorliegende Gesetzentwurf ist ein weiteres Beispiel dafür, wie Gesetze NICHT geschrieben werden sollten. Vor einem Jahr, als der vorhergehende Omnibus-Gesetzentwurf behandelt wurde, hatten wir den Wunsch geäußert, es möge das letzte Gesetz dieser Art sei. Dieser Gesetzentwurf macht einmal mehr diese Hoffnung zunichte und gibt auch für die Zukunft Anlass zu Pessimismus.

Aufgrund der Aufteilung der Artikel auf die verschiedenen Gesetzgebungsausschüsse, werde ich mit in diesem Minderheitenbericht mit einigen der Artikel befassen, die den Ausschüssen zugeweiht wurden, in denen ich Mitglied bin, und zwar nicht in ihrer Reihenfolge, sondern nach ihrer Wichtigkeit.

Artikel 18: KEINE GNADE BEI DER VERGABE VON BEIHILFEN AN MIGRANTEN

Im Artikel 18 ist die gesellschaftlich wichtigste Bestimmung über die Migranten enthalten. Darin wird eine Abänderung des Landesgesetzes über die Integration (LG Nr. 12 von 2011) vorgesehen. Demnach werden künftig wirtschaftliche und soziale Hilfeleistungen nur dann gewährt, wenn nicht nur der Antragsteller, sondern sogar auch seine gesamte Kernfamilie Bereitschaft zur Integration zeigen. Wenn die betroffenen Personen „geringe oder gar keine Bereitschaft“ zeigen, werden ihnen einige Beihilfen sozialer und wirtschaftlicher Natur, „die über die Kernleistungen hinausgehen“, nicht gewährt.

Diese Bestimmung ist allgemein formuliert und es hat den Anschein, als ob man sie nun mit großem Getöse ankündigt, um zu sehen, wie darauf reagiert wird und eventuell bei Bedarf die Durchführungsverordnungen dementsprechend anzupassen.

Wir befinden uns also momentan in einer Phase der lauten Verkündungen mit Tönen, die an jenen "Regierungspopulismus" erinnern, mit welchem das Establishment verschiedener europäischer Staaten versucht, die Unzufriedenheit breiter Bevölkerungsschichten, die sich in Krisenzeiten allein gelassen fühlen und die Neuankömmlinge zum Sündenbock machen, aufzufangen. Das jüngste Beispiel in unserer Nähe, das die Landesregierung und insbesondere Landesrat Achammer gut kennen, ist jenes des jungen österreichischen Minister Sebastian Kurz. Seine Strategie ist wirk-

garantendosi una delega in bianco.

Insomma: il presente disegno di legge è l'ennesimo esempio di come NON si fa legislazione. Un anno fa, in occasione della precedente Omnibus, avevamo auspicato che fosse l'ultima della serie. L'attuale legge delude quella speranza e induce al pessimismo anche per il futuro.

Data la suddivisione degli articoli in diverse commissioni legislative, tratterò in questa relazione, per ordine di importanza e non di numerazione, alcuni articoli assegnati alle commissioni di cui sono componente.

ARTICOLO 18: MIGRANTI, LA FACCIA CATTIVA SUI SUSSIDI

La norma socialmente più rilevante è quella che riguarda le persone migranti, contenuta nell'articolo 18 che prevede una modifica alla legge provinciale sull'integrazione (LP n. 12 del 2011) nel senso che la concessione di alcuni benefici di natura economico-sociale viene sottoposta alla dimostrazione della "volontà di integrarsi" da parte non solo di chi fa domanda, ma addirittura di tutto il nucleo familiare. Se le persone interessate manifestano "scarsa o nessuna volontà", la conseguenza è il diniego di alcune prestazioni sociali ed economiche tra quelle "che vanno oltre quelle essenziali".

La norma è generica e sembra fatta a posta per essere annunciata con gran squillo di tromba, vedere che effetto fa e poi magari aggiustare il tiro nelle norme di attuazione.

Siamo dunque per ora nella fase dell'annuncio roboante, cosa che puntualmente è avvenuta con toni che ricordano il "populismo di governo" con cui le classi dirigenti in diversi paesi d'Europa cercano di riassorbire la protesta di larghi strati della popolazione che si sentono lasciati soli nella crisi e trovano negli ultimi arrivati un comodo capro espiatorio. L'ultimo esempio, a noi vicino e ben conosciuto dalla nostra Giunta provinciale e specialmente dall'assessore Achhammer, è quello del giovane ministro Sebastian Kurz in Austria. Una strategia davvero Kurz-fristig, poiché getta

lich "Kurz-sichtig", da sie Öl ins Feuer gießt mit der Folge, dass dadurch die authentischen Populisten und nicht ihre bloßen Nachahmer an Kraft gewinnen werden.

Zurück zur Bestimmung über die Beihilfen, die nur den Integrationswilligen gewährt werden sollen. Was besonders auffällt, ist die allgemeine Formulierung. Die "Maßnahmen zur Förderung der Integration", an denen sich die betroffenen Personen beteiligen müssten, kennt niemand. Die Gefahr ist, dass das Ganze auf ein paar zusätzliche Sprach- oder Einweisungskurse in die Kultur des Landes beschränkt werden könnte, mit dem Ergebnis, dass eine Teilnahme, die ausschließlich um des Beitrags willen erfolgt, sich kaum positiv auf die Integration auswirken wird.

Am schlimmsten ist jedoch die Tatsache, dass unklar ist, welche Hilfeleistungen auf der Grundlage der Integrationsbereitschaft gewährt oder verweigert werden. Der Landesrat sprach zum Beispiel vom Familiengeld. Bei anderen Gelegenheiten ging es um das Wohnungsgeld. Sollte es wirklich so sein, dann wäre dies ein massiver Eingriff in das Leben tausender Migranten. Es ist in der Tat zu bezweifeln, dass diese Leistungen als "über die Grundleistungen hinausgehend" eingestuft werden können. Jener Begriff wurde noch nie klar definiert und manchmal auch in den öffentlichen Erklärungen mit der Formulierung „die in anderen Regionen nicht vorgesehen sind“ verwechselt. Doch es handelt sich um zwei vollkommen verschiedene Kriterien: Dass in Palermo kein Familiengeld wie bei uns vorgesehen ist, stimmt, aber es gilt auch zu bedenken, dass die Lebenshaltungskosten in Palermo und in Mittel- und Süditalien deutlich niedriger als unsere sind. Zu den „Kernleistungen“, die in Südtirol mit unseren Preisen und Lebenshaltungskosten notwendig sind, gehören für Tausende von Familien (sowohl einheimische als auch zugezogene), das Familien- und Wohngeld notgedrungen dazu.

Dass es sich um eine zusammengewürfelte und oberflächliche Bestimmung handelt, ist leicht zu erkennen; denn die Landesregierung vergisst einerseits, dass das Familiengeld von der Region kommt und daher nicht mit Landesbestimmungen geregelt werden kann, und andererseits, dass das Wohngeld nicht mehr vom Wohnbauinstitut, sondern von den Sozialdiensten gewährt wird, und somit neben dem Lebensminimum Teil der Grundfürsorge ist. Also, alles andere als "über die Grundleistungen hinaus"!

Der Landesrat selbst hat im Ausschuss erklärt,

benzina su un fuoco i cui frutti raccoglieranno alla fine i populistici autentici e non le loro pallide imitazioni.

Tornando alla norma sui sussidi sottoposti alla "volontà di integrarsi", colpisce la sua genericità. Non è dato sapere quali saranno le "misure di promozione dell'integrazione" cui le persone dovranno partecipare, e il rischio è che tutto si riduca a qualche corso in più di lingua o cultura, che, se partecipato solo per ottenere il contributo, non avrà certo grandi effetti sulla vera integrazione.

Ma quel che è più grave, è che non è chiaro quali siano i benefici che verranno concessi o negati in base a chi dimostra o meno volontà di integrarsi. L'assessore ha parlato ad esempio degli assegni familiari. In altre occasioni si è parlato di sussidio casa. Se davvero fosse così, sarebbe un intervento pesantissimo sulla vita di migliaia di migranti. C'è da dubitare infatti che questi sostegni siano classificabili come "oltre i livelli essenziali", definizione anch'essa mai ben precisata e a volte scambiata, anche nelle dichiarazioni ufficiali, con l'espressione: "che in altre regioni non ci sono". Si tratta di due criteri completamente diversi: che a Palermo non ci siano gli assegni familiari come quelli nostri è vero, ma è anche vero che il costo della vita di Palermo e del centro-sud Italia è diverso, cioè ben inferiore, al nostro! Se si vuole parlare di "prestazioni essenziali" come quelle che servono a vivere in Alto Adige, coi nostri prezzi e col nostro costo della vita, allora assegni familiari e sostegni all'affitto sono davvero prestazioni indispensabili per migliaia di famiglie, per quelle autoctone come per le immigrate.

Inoltre, a dimostrazione che si tratta di una norma raffazzonata e superficiale, la Giunta si dimentica da un lato che gli assegni familiari sono per la metà di origine regionale, quindi sfuggono alla normativa provinciale, e dall'altro lato che il sussidio casa viene concesso non più dall'Ipes, ma dai servizi sociali e fa parte delle prestazioni economiche di base insieme al minimo vitale. Altro che "oltre i livelli essenziali"!

L'assessore stesso ha dichiarato in Commissione

dass die Bestimmung absichtlich allgemein gehalten wurde, „um zu sehen, inwieweit diese Maßnahme einer verfassungsmäßigen Überprüfung standhält“. Wir wissen also nicht, ob dieser Artikel rechtlich in Ordnung ist und starten ein Experiment auf Kosten der Menschen. Dabei hat das Land schon mehrmals einen Rechtsstreit zum Thema Beihilfen verloren, insbesondere im Bereich Wohngeld, da einige Bestimmungen für diskriminierend erklärt wurden.

Artikel 18 führt daher zu einer schwerwiegenden Rechtsunsicherheit und stellt einen völligen Blankoscheck für die Landesregierung dar, die erst später über deren konkrete Umsetzung mit einem Durchführungsbeschluss entscheiden wird. Das ist bei einem derart heiklen Thema gravierend, da die Gewährung bzw. die Nicht-Gewährung einer Beihilfe das Leben vieler Menschen, die gerade erst angekommen sind und daher über kein Vermögen oder Einkommen verfügen, stark beeinträchtigt.

Den Personen, die keinen Kurs belegen, droht die Verarmung und das scheint uns keine großartige Integrationspolitik zu sein. Wer widerwillig zur Integration gezwungen wird, schätzt bestimmt nicht unser Sozialsystem, sondern fühlt sich wie ein zweitklassiger Bürger, dem die normalen Rechte aberkannt werden und der mit Misstrauen betrachtet wird. Die Beispiele anderer europäischer Länder zeigen, dass die durch eine derart negative Einstellung angestauten Frustrationen früher oder später sich bemerkbar machen und dabei tiefe und gefährliche Spuren bis hin zur zweiten und dritten Generation hinterlassen.

Die Vorstellung von Integration gemäß Artikel 18 ist paternalistisch und argwöhnisch.

Integration gelingt nur, wenn sie aktiv mit viel Vertrauen und Motivation von der eingewanderten Person ausgeht.

In Südtirol herrschen alle Voraussetzungen für eine auf Vertrauen und Motivation gestützte Integration. Asylbewerber, die heutzutage die schwierigste Herausforderung für die Integration darstellen, sind von dieser Bestimmung vollkommen ausgeschlossen, da sie unter andere Aufnahmeprogramme fallen.

Artikel 18 betrifft stattdessen die normalen Migranten, die bei uns wohnen, die mit uns – und fast immer für uns – arbeiten, die ihre Kinder mit unseren Kindern in die Schule schicken. Artikel 18 wendet sich an diesen Teil der Bevölkerung; es handelt sich um fast 50.000 Migranten, von denen 10.000 minderjährig und zum Großteil schon sehr

che la norma è stata tenuta appositamente generica “per testare la sua tenuta dal punto di vista costituzionale”. Insomma: non si sa se l'articolo è giuridicamente in ordine o no e si fa un esperimento sulla pelle delle persone. Già la Provincia ha perso più di una causa sui sussidi, in particolare quelli per la casa, in quanto alcune norme sono state dichiarate discriminatorie.

L'articolo 18 crea dunque una grave incertezza del diritto e rappresenta una totale delega in bianco alla Giunta, che sulla concreta attuazione deciderà in seguito con delibera di attuazione. Ciò è grave in una materia così sensibile, dove la concessione o meno di un sussidio rischia di incidere profondamente sull'esistenza di tante persone appena arrivate sul territorio e quindi prive di patrimoni o alti redditi.

Non ci sembra una grande politica di integrazione quella di minacciare le persone di farle precipitare in una condizione di povertà se non frequentano qualche corso. Chi lo farà di malavoglia, solo perché costretto, non apprezzerà certo il nostro sistema sociale, si sentirà trattato da cittadino di serie B, privato dei normali diritti e guardato sempre con sospetto. L'esperienza di altri paesi europei ci dice che la frustrazione accumulata con simili percezioni negative prima o poi chiede il suo prezzo, lasciando una traccia profonda e pericolosa fin nelle seconde o terze generazioni.

Il concetto di integrazione sottinteso all'articolo 18 è paternalista e diffidente.

L'integrazione, al contrario, riesce solo se si fonda sull'attivazione della stessa persona migrante, solo con una forte dose di fiducia e motivazione.

In provincia di Bolzano esistono tutte le condizioni affinché l'integrazione basata su fiducia e motivazione abbia successo. Bisogna infatti subito precisare che i richiedenti asilo, che oggi ci pongono la sfida più difficile per l'integrazione, sono totalmente esclusi da questa norma, poiché ricadono sotto programmi a parte di accoglienza.

L'articolo 18 interessa invece le normali persone migranti, quelle che vivono con noi, lavorano con noi e – quasi sempre – per noi e che mandano figlie e figli a scuola con i nostri figli. L'articolo 18 si rivolge a questa popolazione di circa 50.000 migranti, di cui 10.000 minorenni, la maggior parte dei quali è già molto ben integrata. Si tratta di

gut integriert sind. Es geht hier um durchschnittlich jüngere Personen, mehr Frauen als Männer, die eine höhere Erwerbsbeteiligung (60,4 %) als die einheimische Bevölkerung aufweisen (54,6 %).

Auch die jüngsten Daten zu den in der Provinz Bozen erlassenen Aufenthaltstitel bestätigen eine feste Verwurzelung dieser Menschen: 69 % davon sind Aufenthaltsgenehmigungen für langfristig Aufenthaltsberechtigte, die nach 5 Jahren ununterbrochener Erwerbstätigkeit, kontinuierlichem Aufenthalt und Ablegung eines Sprach- sowie Bürgerkudetests erworben werden können. 23 % betreffen Erneuerungen der Aufenthaltserlaubnis und in den meisten Fällen handelt es sich um eine wiederholte Erneuerung. Nur 7,9 % sind Erstaussstellungen eines Aufenthaltstitels, also eine Minderheit.

Wer die Realität der Migration kennt, weiß genau, dass Migranten nur hoffen, sich so schnell wie möglich zu integrieren und bereit sind, jegliches nützliche Angebot anzunehmen, das ihnen unterbreitet wird. Damit Frauen aus dem Haus kommen, gibt es zahlreiche Vereinsinitiativen, wobei die effektivsten diejenigen von Frau zu Frau sind, wie jene der Vereinigung Nissà Frauen in Bozen und anderer Kulturmittlerinnen. Jemanden zur Integration zwingen als Bedingung für die Gewährung der Beihilfe, löst nur Unmut aus. Und bei unaufrichtigen Menschen helfen auch keine Kulturkurse, sondern nur das Strafgesetzbuch.

Das Damoklesschwert über die Gewährung von Beihilfen schweben zu lassen, fördert nicht die Integration, sondern schadet ihr. Es ist kein Signal zugunsten der Migranten, sondern gegen sie. Davon zeugt auch die Tatsache, dass der Artikel nicht dem Landesbeirat für Integration zur Beurteilung vorgelegt wurde, der eigens vom Gesetz eingerichtet wurde, um Gutachten zu den verschiedenen Bestimmungen einzuholen. Diese Gutachten werden nicht nur von den Migranten erstellt, sondern auch von denjenigen, die in der Verwaltung und ehrenamtlich sich täglich mit der Herausforderung der Integration auseinandersetzen.

Der Landesbeirat für Integration wurde also nicht bei der Ausarbeitung eines Gutachtens zu einer Integrationsmaßnahme miteinbezogen: Ist das nicht paradox? Und es genügt nicht zu sagen, so wie der Landesrat, dass der Beirat ein Gutachten über ein weitschweifiges „Integrationsabkommen“ erstellt hat, ein Dokument in dem alles und nichts

persone più giovani della media, più donne che uomini, che hanno un tasso di attività, cioè di partecipazione al mondo del lavoro, più alto (al 60,4%) della media della popolazione autoctona (54,6%).

Anche gli ultimi dati sui permessi di soggiorno rilasciati in provincia di Bolzano confermano un buon radicamento: il 69% sono permessi per soggiornanti di lungo periodo, che si ottengono dopo 5 anni di lavoro e residenza continuativa e dopo aver sostenuto un esame di lingua e di educazione civica. Un altro 23% sono persone con rinnovo di permesso di soggiorno, e per la maggioranza si tratta di un rinnovo ripetuto. Solo per il 7,9% si tratta di primi permessi di soggiorno, quindi una minoranza.

Chi conosce la realtà della migrazione sa bene che chi arriva spera solo di integrarsi il prima possibile ed è disposto a accettare ogni offerta sentata che gli venga proposta. Per far uscire le donne di casa ci sono decine di iniziative di associazioni e le più efficaci sono quelle da donna a donna, come quelle organizzate a Bolzano da Donne-Nissà e da altre mediatrici culturali. Non serve costringere sotto la minaccia del sussidio, crea solo cattivo sangue. E per i malintenzionati non servono i corsi di cultura, serve il codice penale.

La spada di Damocle sui sussidi non favorisce ma danneggia l'integrazione. Non lancia un messaggio per i migranti, ma contro di loro. A dimostrarlo sta il fatto che l'articolo non è stato sottoposto al giudizio della Consulta provinciale per l'integrazione, che è stata istituita con legge proprio per ottenere pareri sulle varie normative, pareri espressi da parte non solo delle persone migranti, ma anche da chi, nell'amministrazione e nel volontariato, affronta ogni giorno la sfida dell'integrazione.

Quindi, la Consulta per l'integrazione non è stata chiamata ad esprimere un parere su una misura "per l'integrazione": non è un paradosso? E non basta dire, come fa l'assessore, che la Consulta ha dato il suo parere su un prolisso "Patto per l'integrazione", un documento in cui c'era tutto e nulla e si prestava a le più diverse interpretazioni.

enthalten war und das man auf verschiedenste Art deuten kann. Wie üblich fördert die Landesregierung die Beteiligung an unwichtigen Debatten während sie bei der konkreten Umsetzung der Maßnahmen im Alleingang entscheidet.

Abschließend: Das Land fordert von den Migranten einen „Integrationsnachweis“, doch gerade bei der Integration vergisst es seine Hausaufgaben zu machen. Ich würde zum Beispiel gerne wissen, ob die Landesregierung die neuen Maßnahmen auch mit Initiativen gegen Rassismus, Fremdenhass und Islamophobie unterstützen möchte. Man braucht nur in den Zeitungen die Anzeigen, in denen „nur für Einheimische“ steht, zu lesen, um zu verstehen, dass auf dem Immobilienmarkt, und teilweise auch auf dem Arbeitsmarkt mehr oder weniger explizite Formen der Diskriminierung vorherrschen. In welche Maßnahmen und politische Handlungen wurde in den letzten drei Jahren investiert, um gegen Diskriminierungen aufgrund der „Rasse, Sprache, Religion“ und Herkunft vorzugehen?

Anstatt allgemeine Verschärfungen hinzuzufügen, sollte die Landesregierung in Bezug auf Integration die im Landesgesetz vorgesehenen Verpflichtungen erfüllen. Letzteres sah die Einrichtung einer Antidiskriminierungsstelle vor, die unter anderem die Aufgabe hatte, „Diskriminierungen systematisch zu überprüfen“, doch wurde dieses Gremium nie eingesetzt.

Es stimmt zwar, dass gemäß Absatz 3 des Gesetzes Nr. 12/2011 die Aufgabe, eine Antidiskriminierungsstelle einzurichten, dem Südtiroler Landtag obliegt, doch der Landeshauptmann, die SVP-PD-Landesräte und insbesondere Landesrat Achammer haben die Mehrheit sowohl im Südtiroler Landtag als auch im Präsidium, in dem sie den SVP-Vizepräsidenten und den PD-Präsidenten stellen, wobei Letzterer auch der Einbringer des Integrationsgesetzes ist. Kann man weiterhin die Verantwortung für die nicht erfolgte Umsetzung der im Integrationsgesetz vorgesehenen Bestimmungen leugnen? Heute verlangt man von uns, dass wir über Artikel 18 abstimmen, doch meine Frage lautet: Werden die Landesregierung und die SVP-PD Mehrheit heute, sofort, dafür sorgen, dass die Antidiskriminierungsstelle innerhalb dieser Legislaturperiode eingerichtet wird?

Oder ist eine derartige Maßnahme vor den anstehenden Wahlen unbequem, sodass es zielführender ist, hart durchzugreifen?

Come al solito, la Giunta provinciale promuove la partecipazione sulle chiacchiere, mentre sui fatti concreti procede da sola.

Infine: mentre chiediamo “prove di integrazione” ai migranti, proprio sull’integrazione la Provincia si dimentica di fare i propri compiti a casa. Vorrei chiedere, per esempio, se la Giunta provinciale intende affiancare le nuove misure anche con iniziative di contrasto al razzismo, alla xenofobia e all’islamofobia. Basta leggere gli annunci sui giornali “solo per persone locali” per accorgersi che, specialmente nel mercato della casa, e a volte in quello del lavoro, emergono forme più o meno esplicite di discriminazione. Quali sono stati negli ultimi tre anni gli investimenti in misure o politiche di contrasto alle discriminazioni dovute in particolare alla diversità “di razza, di lingua, di religione” e di origine nazionale?

Invece di aggiungere generici “giri di vite”, a proposito di integrazione la Giunta dovrebbe finalmente ottemperare alla stessa legge provinciale, che prevedeva l’istituzione di un “Centro di tutela contro le discriminazioni” che non è mai stato istituito e che tra l’altro aveva il compito di “monitorare in modo sistematico le discriminazioni”.

È vero che il comma 3 della legge 12/2011 demanda il compito di istituire il Centro antidiscriminazioni al Consiglio provinciale, ma Landeshauptmann e assessori Svp-Pd, e specialmente l’assessore Achhammer, hanno la maggioranza sia del Consiglio provinciale che dell’Ufficio di presidenza, di cui eleggono sia il vicepresidente Svp che il presidente PD, che tra l’altro è stato il padre della legge sull’integrazione. Potete continuare a non assumervi la responsabilità di questa intollerabile non attuazione di quanto prevede la legge sull’integrazione stessa? Oggi ci chiedete di votare questo articolo 18, ma io vi domando: intende la Giunta e la maggioranza Sv-Pd farsi garante, oggi, subito, che il “Centro di tutela contro le discriminazioni” sarà istituito entro la fine delle legislatura?

O un atto del genere diventa scomodo alla vigilia delle elezioni, mentre funziona meglio la faccia cattiva?

ARTIKEL 15: GEFÄHRDETE APOTHEKEN

Bekanntlich hat das Land einen Wettbewerb für die Zuweisung von 20 Apotheken ausgeschrieben, und zwar sind es 19 neu zu errichtende Apotheken sowie eine freie Apotheke (Kastelbell) mit zeitlich befristeter Ermächtigung. Mit Artikel 15 möchte die Landesregierung in den Fällen, in denen die bisherigen Inhaber einer Apotheke den Wettbewerb bestanden haben und eine neue Apotheke wählen, vermeiden, dass die bereits geführten Apotheken geschlossen werden, zumal laut geltender Regelung die Wettbewerbsgewinner diese verlassen müssten; dadurch wäre für die Bevölkerung ein äußerst wichtiger Dienst gefährdet.

Mit diesem Artikel will die Landesregierung richtigerweise diesem Risiko entgegenwirken. Von den drei im Artikel vorgesehenen Möglichkeiten, um diese Apothekendienste kontinuierlich zu sichern, stehen zwei in völligem Widerspruch zur staatlichen Gesetzgebung und riskieren deshalb angefochten zu werden. Eine Anfechtung könnte das gesamte Wettbewerbsverfahren, also auch die tatsächliche Eröffnung der neuen Apotheken, erneut verlangsamen.

Die staatlichen Bestimmungen sehen nämlich für jede Apotheke einen Apotheker/eine Apothekerin, vor. Die einzige Ausnahme ist bei Ableben des Inhabers/der Inhaberin vorgesehen: In Erwartung des neuen Inhabers/der neuen Inhaberin, erfolgt in diesem Fall eine provisorische Zuweisung der Apotheke als Arzneimittelausgabestelle (d.h. als Filiale von einer bestehenden Apotheke nur für den Verkauf von Arzneimitteln) an einen Apothekeninhaber/eine Apothekeninhaberin der Zone, bei Vorzug des Inhabers/der Inhaberin der nächstgelegenen Apotheke. Falls die Führung abgelehnt wird, soll diese von der Gemeinde übernommen werden.

Lediglich der Buchstabe c) des Artikels 15 sieht diese Möglichkeit teilweise vor, wobei ausschließlich dieser Passus der staatlichen Gesetzgebung (Artikel 7 und 8 des Gesetzes vom 8. November 1991, Nr. 362 betreffend Bestimmungen im Arzneimittelbereich) entspricht.

Die Buchstaben a) und b) stehen hingegen im klaren Widerspruch dazu, insbesondere Buchstabe a), der die befristete, provisorische Führung VON SEITEN DES SCHEIDENDEN APOTHEKENINHABERS, also vonseiten desjenigen, der eine neue Apotheke eröffnen will, vorsieht, und

ARTICOLO 15: FARMACIE A RISCHIO

Com'è noto, la Provincia ha tenuto un concorso per 20 farmacie di cui 19 di nuova istituzione ed una (Castelbello) finora in gestione provvisoria. Con l'articolo 15 la Giunta vuole evitare che - in caso di scelta di sede nuova da parte di farmacisti vincitori che già sono titolari di una farmacia - alcune farmacie attualmente aperte diventino vacanti, perché i vincitori devono lasciarle, e così sia messo in pericolo un servizio estremamente importante per la popolazione.

Con questo articolo la Giunta vuole scongiurare questo pericolo, e l'intenzione è giusta. Il problema è che, sulle tre possibilità previste dall'articolo per garantire la continuità di queste farmacie, due sono palesemente in contrasto con la legge statale e dunque sono a grave rischio di impugnazione. L'impugnazione, poi, potrebbe di nuovo rallentare tutto l'iter del concorso e dunque la concreta apertura delle nuove farmacie.

Infatti la normativa statale prevede che a ogni farmacia corrisponda un o una farmacista, e a ogni farmacista una sola farmacia. L'unica eccezione è quella per cui, in via provvisoria, perché è venuto meno il o la titolare, e in attesa del nuovo o della nuova titolare, una farmacia sia affidata in forma di dispensario farmaceutico (cioè una „filiale“ di una farmacia esistente con funzione di pura vendita dei farmaci) a un o una farmacista titolare di una farmacia vicina, con preferenza per la più vicina. Nel caso di rifiuto è prevista la gestione da parte del comune.

Nell'articolo 15 questa possibilità è prevista in parte al punto c) e solo questa corrisponde alla normativa nazionale (cioè alla legge 8 novembre 1991, n. 362, "Norme del settore farmaceutico", art. 7 e 8).

Le lettere a) e b) sono invece in palese contrasto. In particolare, la lettera a) prevede la gestione provvisoria a tempo determinato DA PARTE DEL TITOLARE USCENTE, cioè colui che aprirà una nuova farmacia, eventualmente anche in una località distante dalla vecchia sede. Ciò è impossi-

dies möglicherweise auch in einer vom alten Sitz weit entfernten Ortschaft, was unzulässig ist, zumal das Staatsgesetz eine einzige Apotheke pro Apotheker vorschreibt. Auch die Führung einer „Fern-Ausgabestelle“ vonseiten des scheidenden Inhabers ist nicht vorgesehen.

Außerdem ist Buchstabe a) in der Praxis nicht anwendbar, da höchstwahrscheinlich keiner der scheidenden Inhaber bereit sein wird, eine neue Apotheke zu eröffnen und vorübergehend weiterhin die alte zu führen, da die Eröffnung einer neuen Apotheke für sich allein schon eine große Herausforderung darstellt. Zudem wird kein Wettbewerbsgewinner/keine Wettbewerbsgewinnerin das Risiko eines Rekurses samt jenem der Schließung der mit dem Wettbewerb neu errungenen Apotheke eingehen, um gleichzeitig – und wahrscheinlich unrechtmäßig – die alte Apotheke weiterzuführen.

Buchstabe b) regelt hingegen die befristete Führung einer Apotheke als Arzneimittelausgabestelle seitens eines Apothekers/einer Apothekerin, der/die vom außerordentlichen Wettbewerb als geeignet hervorgegangen ist. Allerdings widerspricht auch dies den staatlichen Bestimmungen, denn diese sehen vor, dass eine Ausgabestelle nur als „Filiale“ einer bereits existierenden und nächstgelegenen Apotheke geführt werden kann.

Zudem wird nicht angegeben, wie der/die mit der provisorischen Führung der Apotheke betrauten Apotheker/Apothekerin bestimmt werden. Vielleicht aufgrund der Rangordnung der Bewerber?

Die einzige Bestimmung, die keine Rekurs- bzw. Anfechtungsrisiken birgt, ist jene gemäß Buchstaben c): Sie sieht vor, dass die Ausgabestelle dem Inhaber einer Apotheke in derselben Zone, bei Vorzug der nächstgelegenen Apotheke, anvertraut wird.

Das ist die einzige Lösung für dieses Problem. Dieser Artikel ist daher neu zu formulieren, und zwar in dem Sinne, dass die Ausgabestelle provisorisch dem Inhaber/der Inhaberin einer Apotheke in derselben Zone, bei Vorzug der nächstgelegenen Apotheke, anvertraut wird, wobei bei Verzicht des Apothekers die Gemeinde mit der vorläufigen Führung beauftragt wird.

ARTIKEL 10: DIE BIENEN SIND WEGGEFLOGEN

Der ursprüngliche Gesetzestext beinhaltete einen Artikel 10 betreffend Bienen, Bienenvölker, Bienenstöcke, Wanderbienenstände und anderes mehr. Einige Punkte davon hatten den faden Bei-

bile, visto che la legge nazionale prevede che a un farmacista corrisponda una sola farmacia. Anche la gestione di dispensario „a distanza“ da parte del titolare uscente non è previsto.

Tra l'altro, la lettera a) appare inapplicabile nella pratica. Infatti è pressoché sicuro che nessuno dei titolari uscenti voglia aprire una farmacia nuova e gestire provvisoriamente quella vecchia. Avviare una farmacia è già impegnativo. Infine, nessuno dei vincitori o delle vincitrici rischierà un ricorso con il rischio della chiusura della nuova farmacia conquistata con concorso, per la contemporanea gestione – probabilmente abusiva – della vecchia farmacia.

Il punto b) prevede invece la gestione provvisoria a tempo determinato come dispensario farmaceutico da parte di un o una farmacista idonea al concorso straordinario. Ma anche questo è contrario alla normativa nazionale. Il dispensario infatti può esistere solo come „filiale“ di una farmacia già esistente e vicina.

Inoltre non viene specificato come verrebbe scelto il o la farmacista alla quale affidare la gestione provvisoria. Forse scorrendo la graduatoria?

L'unica opzione che non si esponga né a ricorsi né a impugnazioni è quella prevista al punto c): affidare il dispensario ad una farmacia vicina con preferenza per la più vicina.

Questa è l'unica soluzione al problema. L'articolo va dunque riformulato ampliandone la portata, prevedendo l'affidamento temporaneo come dispensario al/alla titolare di una farmacia vicina, con preferenza per la più vicina, e nel caso di rifiuto di questi prevedere la gestione temporanea da parte del comune.

ARTICOLO 10: LE API SONO VOLATE VIA.

Nella originaria versione della legge era contenuto un articolo 10 che riguardava le api, gli alveari, le arnie, gli apiari mobili e altro ancora. Alcuni punti odoravano fortemente di misure ad hoc per inte-

geschmack einer Ad-hoc-Maßnahme für Partikularinteressen. Der zuständige Landesrat hat vernünftigerweise den Artikel zurückgezogen.

ARTIKEL 12 und 14: GENTECHNIK, GERINGERE GARANTIE

Diese zwei Artikel beinhalten eine radikale Reform des Landesgesetzes vom 22. Jänner 2001, Nr. 22, welches die Anerkennung und Kennzeichnung der Produkte „ohne Gentechnik“ regelt. Die Reform bezweckt zwar eine „Entbürokratisierung“, doch könnte die Reduzierung des Verwaltungsaufwands für die Verbraucher zu einer verminderten Garantie führen, dass die als „ohne Gentechnik“ gekennzeichneten Produkte auch tatsächlich gentechnikfrei sind.

Gemäß derzeitiger Regelung liegt die Zuständigkeit für die Kennzeichnung als „gentechnisch nicht verändertes Produkt“ bei einem aus 7 Personen zusammengesetztem Komitee, das folgendermaßen zusammengesetzt ist: 4 Vertreter von verschiedenen Landesämtern (Umwelt, Sanität, Landwirtschaft, tierärztlicher Dienst), eine Vertreterin des Bauernbundes, eine Vertreterin der Handelskammer und eine Vertreterin der Verbraucherzentrale. Die Dokumente, die dem Ansuchen für die Kennzeichnung beizufügen sind sowie das Register der gentechnikfreien Produkte und dessen Führung sind detailliert beschrieben.

Mit diesen zwei Artikeln des Omnibusgesetzes von 2017 wird ein ganz anderer Weg eingeschlagen:

Das Komitee wird abgeschafft und die Zuständigkeit für die Kennzeichnung der Produkte und für die Führung des Registers wird direkt der Landesagentur für Umwelt übertragen. Folglich verlieren dadurch die Verbraucherverbände ihr Mitspracherecht.

Statt zu einem „Ansuchen“ für die Kennzeichnung, ist der Hersteller nunmehr zu einer einfachen „Meldung“ an die Agentur unter Angabe der Produktart (Makro-Kategorie) verpflichtet, was einer Art „Selbsterklärung“ nahe kommt.

Somit bleibt die einzige Möglichkeit der Überprüfung die Kontrolle im Nachhinein, wobei das Gesetz dessen Intensität nicht fest schreibt.

Auch werden die Bestimmungen zu den Sanktionen verändert: Das Mindestausmaß der Strafen wird herabgesetzt, das Höchstausmaß erhöht, was den Ermessensspielraum derjenigen, die sie anwenden müssen, erweitert.

Besorgniserregend ist außerdem die Tatsache dass unter den verschiedenen Übertretungen der

ressi particolari. L'assessore stesso ha ritirato l'articolo ed è stata una decisione di buon senso.

ARTICOLI 12 e 14: OGM, MENO GARANZIE

Questi due articoli contengono una riforma radicale della legge provinciale n. 22 del 2001 che regola il riconoscimento e la contrassegnazione di un prodotto come “libero da OGM”. La riforma è all’insegna della “sburocratizzazione”, resta però il dubbio se insieme alle procedure burocratiche non venga indebolita anche la garanzia per consumatori e consumatrici che i prodotti targati “liberi da OGM” lo siano davvero.

Nell’attuale normativa il compito di assegnare il contrassegno “prodotto libero da OGM” è di un comitato di 7 persone, tra cui 4 rappresentanti diversi dipartimenti provinciali (ambiente, sanità, agricoltura, servizio veterinario), una rappresentante del Bauernbund, una della Camera di Commercio e una del Centro tutela consumatori. La documentazione da allegare alla domanda è dettagliatamente descritta, così come il registro dei prodotti non OGM e la sua tenuta.

Con questi due articoli della Omnibus 2017 il cambio è radicale:

il comitato viene abolito e la competenza di contrassegnare e tenere il registro passa direttamente all’Agenzia per l’Ambiente. Una conseguenza è che le associazioni dei consumatori non hanno più voce in capitolo.

Invece di una “domanda”, il produttore deve fare una semplice “comunicazione” all’Agenzia con soltanto l’indicazione della tipologia di prodotto (macro categoria), cosa che somiglia molto a una specie di “autocertificazione”.

Dunque l’unica possibilità di verifica sono i controlli a posteriori, di cui però la legge non fissa l’intensità.

Anche le sanzioni vengono modificate, diminuendo le minime e aumentando le massime, con l’effetto di ampliare la discrezionalità di chi deve applicarla.

Anche tra le tipologie di violazione sparisce qualcosa. In particolare il fatto che non venga più ci-

Passus "wer es unterlässt, eine Änderung (des Produktes) mitzuteilen" nicht mehr vorgesehen ist, Zudem ist auch der im bisherigen Text des Buchstaben c) vorgesehene Passus „wer nach dem Widerruf oder Verfall des Kennzeichnungsrechts ein Produkt weiterhin als ohne Gentechnik kennzeichnet“ verschwunden.

Schließlich wird zwar die Zuständigkeit für die Zertifizierung an die Agentur für Umwelt übertragen doch dann wird Letztere bei der heiklen Tätigkeit der Feststellung der Übertretungen – von der Vorhaltung bis hin zur Verhängung der Strafen – ausgeschlossen. Diese Aufgabe, die bisher eben ausschließlich durch die Agentur als unparteiisches Organ ausgeübt wurde, zumal es sich ja um ein rein technisches, fern von den unmittelbaren Interessen wirkendes Organ handelt, wird nun den „von den einschlägigen Gesetzen vorgesehenen Kontrollorganen“ übertragen.

Bei der Abänderung der Bestimmungen in diesem sensiblen Bereich sind scheinbar die Verbraucherschutzvereinigungen nicht angehört worden, wobei diese sich vorrangig für die Sicherheit der Produkte und die Gesundheit einsetzen und jetzt durch die neuen Bestimmungen ganzheitlich ausgeschlossen werden.

Ich glaube nicht, dass eine solch umfassende Reform, durch welche mehr als die Hälfte der acht Artikel des Landesgesetzes im Bereich der gentechnisch veränderten Lebensmittel abgeändert werden, in einem Omnibus-Gesetz kaschiert werden kann. Ich lade die Landesregierung ein, die eigenen Vorschläge mit einem eigenen, umfassenden und nur die gentechnisch veränderten Lebensmittel betreffenden Gesetzesentwurf neu vorzulegen, wobei vorab alle betroffenen Akteure, angefangen von den Verbraucherschutz- und Umweltschutzvereinigungen, anzuhören sind.

In Erwartung dessen, sollte man die Artikel 12 und 14 streichen.

ARTIKEL 22: ÖFFENTLICHE MOBILITÄT, HÖHERE KOSTEN FÜR DIE GEMEINDEN

Mit diesem Artikel werden die Regeln für die Aufteilung der Kosten für die öffentlichen Verkehrslinien zum Nachteil der Gemeinden abgeändert. Tatsächlich sieht die derzeit geltende Bestimmung (Artikel 29 Absatz 1 des Landesgesetzes Nr. 15/2015) vor, dass sich die Gemeinden mit 30 %

tata la fattispecie: "chiunque non comunichi le avvenute variazioni" (nel prodotto) è piuttosto preoccupante. Sparisce anche la fattispecie indicata all'ex punto c): "chiunque continui a usare il contrassegno non OGM benché il relativo diritto sia stato revocato o è scaduto".

Infine, mentre per la certificazione l'intero compito viene trasferito all'Agenzia per l'Ambiente, la stessa Agenzia vien tagliata fuori invece dalla delicata attività di accertamento delle violazioni, dalle contestazioni e dalle ingiunzioni. Tutta questa attività, che finora vedeva protagonista l'Agenzia come organo super partes, poiché tecnico e lontano dall'interesse immediato, passano invece agli "organi di controllo previsti dalle leggi vigenti in materia".

Su queste modifiche in una materia così sensibile non risulta siano state ascoltate le associazioni dei consumatori, che sono il primo soggetto interessato alla garanzia del prodotto e della salute e che verranno tagliate completamente fuori dalla nuova normativa.

Non credo che una riforma così vasta, che interessa oltre la metà degli 8 articoli di cui è composta la legge provinciale sugli OGM, possa essere liquidata nascondendola in una legge omnibus. Invito la Giunta a ripresentare le sue proposte in una legge organica e dedicata solo al tema degli OGM, che passi attraverso una consultazione di tutti i soggetti interessati, innanzitutto dalle associazioni dei consumatori e da quelle per la tutela dell'ambiente.

In attesa di questo lavoro, gli articoli 12 e 14 vanno eliminati.

ARTICOLO 22: TRASPORTO PUBBLICO, MAGGIORI COSTI PER I COMUNI.

Questo articolo modifica le regole per la suddivisione dei costi per le linee di trasporto pubblico e lo fa ai danni dei comuni. Infatti, la norma attualmente vigente (1° comma dell'art. 29 della legge provinciale n. 15/2015, "Finanziamento dei servizi di linea") prevede che i comuni partecipino al cofi-

an der Finanzierung der Kosten bei den von den Gemeinden selbst eingerichteten Linien beteiligen. Die vorgeschlagene Änderung setzt hingegen eine Beteiligung der Gemeinden bei allen Linien, einschließlich jener, die vom Land eingerichtet sind, fest.

Der Rat der Gemeinden hat ein negatives Gutachten zu diesem Artikel abgegeben und beantragt, die derzeit gültige Regelung beizubehalten. „Da das Land für die Mobilität zuständig ist“, schreibt der Rat der Gemeinden, „müssen die vom Land eingerichteten Linien zur Gänze vom Land finanziert werden. Eine Beteiligung der Gemeinde an der Finanzierung kann nur für die von den Gemeinden eingerichteten Linien genehmigt werden“.

Die Grüne Fraktion ist mit dem Rat der Gemeinden einer Meinung und schlägt vor, diesen Artikel zu streichen.

ARTIKEL 13: DIE SONNTAGSRUHE VORLÄUFIG GERETTET

In seiner ursprünglichen Fassung beinhaltete dieser Artikel eine Bestimmung, wonach die Bürgermeister die Zeiten zur Durchführung lärmintensiver Bauarbeiten nicht nur an Werktagen, sondern auch an Feiertagen ausdehnen dürfen. Dies hätte gravierende Folgen vor allem für die in der Nähe von Baustellen lebenden Personen gehabt.

Anlässlich der Debatte im Ausschuss hatte der Vertreter des Landesrates Theiner erklärt, dieser Artikel sei nicht vom Ressort für Umwelt, sondern vom Ressort für Wirtschaft und vom Landeshauptmann Kompatscher selbst vorgeschlagen worden.

Wer die Diskussion nach dem letzten tödlichen Unfall auf der Baustelle der neuen Kellerei Gries mitverfolgt hat, weiß, dass Baufirmen einen übermäßig starken Druck ausüben, um Arbeitsrhythmen und -zeiten zu intensivieren, und dass dieses ununterbrochene Arbeiten dramatische Folgen für die Sicherheit auf den Baustellen hat. Es geht also nicht nur um den Schutz der Gesundheit der Nachbarn, sondern auch um jenen der Arbeiter.

Die Unterbrechung von lärmintensiven Bauarbeiten an Feiertagen ist eine Einschränkung, die beizubehalten ist, um zumindest an Sonn- und Feiertagen die Ruhe zu gewährleisten.

nanziamento pari al 30% dei costi solo per le linee istituite dai Comuni stessi. La modifica che viene proposta dalla Giunta provinciale invece estende questa partecipazione a tutte le linee, anche a quelle istituite dalla Provincia.

Il Consiglio dei Comuni ha dato parere negativo su questo articolo, chiedendo che le cose restino come sono. “Poiché la competenza per la mobilità spetta alla Provincia – scrive il Consiglio dei Comuni – i servizi di linea istituiti dalla Provincia devono essere finanziati completamente dalla Provincia. Una partecipazione dei Comuni al finanziamento può essere approvato solo per quelle linee che vengono istituite dai Comuni”.

Il gruppo Verde è d'accordo con i Comuni e dunque propone di eliminare questo articolo.

ARTICOLO 13: SALVATA, PER ORA, LA QUIETE DOMENICALE.

Nella sua originaria versione, questo articolo consentiva ai sindaci di estendere l'orario dei lavori rumorosi nei cantieri edili non solo nei giorni feriali, ma anche nei festivi. Le conseguenze sarebbero state gravi soprattutto per chi vive nei pressi dei cantieri.

Nel dibattito in Commissione, il rappresentante dell'assessore Theiner ha affermato che con questa misura l'assessorato all'ambiente non c'entrava nulla, ma era farina del sacco dell'assessorato all'economia e del Presidente Kompatscher in persona.

Chi ha seguito la discussione in occasione dell'ultimo mortale incidente al cantiere della nuova cantina di Gries sa che le imprese edili premono in ogni modo per intensificare i ritmi e i tempi di lavoro e che questo lavorare senza sosta ha conseguenze gravissime anche sull'insicurezza e la pericolosità dei cantieri. Dunque non è solo la salute dei vicini che va tutelata, ma anche quella di chi lavora.

La pausa festiva almeno dei lavori rumorosi è un freno che non va eliminato e garantisce pace e riposo almeno alla domenica e nelle feste comandate.

Deshalb habe ich als Vertreter der Grünen im Ausschuss einen Änderungsantrag zur Streichung dieser Bestimmung vorgeschlagen, der einstimmig genehmigt wurde. Zumindest vorläufig ist somit die Feiertagsruhe gerettet.

gez. Landtagsabgeordneter
dott. Riccardo Dello Sbarba

Per questo, come rappresentante dei Verdi in commissione, ho presentato un emendamento di stralcio della norma "rovina-domenica", che è stato approvato all'unanimità. La quiete dei giorni festivi, almeno per ora, è salva.

f.to consigliere provinciale
dott. Riccardo Dello Sbarba